Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 2 (1872-1875)

Heft: 7-1

Artikel: Avenches

Autor: Caspari, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154788

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ad Anzeiger Nr. 3, 1873, pg. 447 nach der 6. Zeile von oben: Bei den Catarrakten des Nil im æthiopischen Syene werden die Fähren auseinandergelegt und auf den Schultern getragen (Plin. h. n. V, 10: eas plicatiles humeris transferunt, quoties ad Catarractas ventum est). Die 60 Schiffe der Peloponnesier, welche sie einst in einer Nacht über den versandeten Durchstich von Leukas transportirten, müssen klein und jedenfalls nicht tiefgehende Fahrzeuge gewesen sein (Thukyd. III, 81) und noch jetzt gilt allerdings das heutige Santa Maura für eine Insel; aber der Kanal ist so seicht, dass nur kleine Fischerkähne ihn passiren können (Kendrik: the jonian isles, pg. 64). An einigen Meeresgegenden der gepriesenen Insel Taprobane ist das Hinter- und Vordertheil der Schiffe gleich gemacht, damit an den furthigen und seichten Stellen die Schiffsbäuche nicht umgekehrt werden müssen (Plin. h. n. VI, 24). — Nach Aristobulos fuhr auch Alexander in einem Kahn (σκάφος, Strabo XVI, 1, pg. 340. Tauch.) auf dem Euphrat, und die Strudel des Akesines zerstörten ihm viele solche Fahrzeuge (Diodor. XVII, 95. 104). Am sirbonischen See unweit der Landenge von Arsinoe, machten zur Zeit des Geschichtsschreibers Hieronymus aus Cardia die beiderseitigen Anwohner die reiche Ausbeute an Asphalt, welchen der See auswarf, einander mit bewaffneter Hand streitig. Sie verfertigten Rohrflösse (δέσμας καλάμων Diod. XIX, 99. Strabo XVI, 2, 378); nicht mehr als 3 Mann begaben sich darauf; zwei handhabten die angebundenen Ruder, der dritte hielt mit Pfeilen die Gegner ab; mit Beilen hauen sie die Asphaltklumpen und belasten damit den Floss. — Nach demselben Aristobulos bei Strabo (XVI, 3, 382) transportirten die Bewohner der Stadt Gerra am persischen Meerbusen ihre Waaren und Gewürze meistens auf Flössen nach Babylon, von da den Euphrat hinauf bis Thapsacus und kehrten zu Fuss heim; die sabæischen Araber nach Artemidorus aber ihre Metalle auf häutigen Fahrzeugen (Strabo XVI, 4, 402 ff. δερματίνοις πλοίοις); auch plünderten die nabatæischen Araber vor Alters auf Flössen die in dem arabischen Meerbusen schiffenden Aegypter (Strabo XVI, 4, 399).

186.

Avenches.

Les coquilles d'huitre trouvées de tout temps dans les ruines d'Aventicum excitaient la curiosité des antiquaires qui en général n'admettaient pas que l'Ostrea edulis eut été consommée par les gourmets de la ville romaine.

Ils objectaient que les moyens de transport n'étaient alors ni assez parfaits ni assez rapides pour se permettre un luxe de consommation d'un comestible si délicat; et, pour expliquer la présence de ces quantités de coquilles dans les ruines partaient de l'hypothèse que ces coquilles servaient exclusivement à composer un ciment propre à la construction des mosaïques.

Ne vous en déplaise, les Romains mangeaient à Aventicum l'Ostrea edulis ainsi que le Cardium edule, autre mollusque, fort estimé, originaire de la Méditerranée et que nous trouvons également dans les ruines. Et maintenant, pièces en mains, nous pouvons dire qu'à leur dessert figuraient des dattes, Phœnix dactylifera et des olives, Olea europea.

Dans le champ du pasteur Jomini, à la Conchette, on a trouvé ces jours plusieurs amphores de diverses dimensions, ainsi qu'un vase, à fond percé d'un petit trou, et beaucoup de débris de grosse poterie. Les amphores étaient appuyées contre un mur et plus ou moins cassées. Deux, fermées par un léger couvercle en terre cuite, renfermaient les fruits dont nous parlons, conservés, il est vrai, à l'état de charbon, mais parfaitement, grâce à la carbonisation subie en vase clos dans l'incendie de la cité.

La plus grande amphore, de forme orbiculaire, contenait les dattes et la plus petite, de forme allongée et pointue, les olives. A. Caspari.

187.

Die Nachgrabungen auf den Pfahlbauten Robenhausen und Niederweil im Jahr 1873.

Von Jakob Messikommer.

Die Arbeiten auf der Pfahlbaute Robenhausen, welche in diesem Jahre durch Abdeckung und mittelst der Baggerschaufel durch Ausgrabung vorgenommen wurden, haben wieder zu erfreulichen Resultaten geführt. Wenn ich auch in Folge des andauernd hohen Wasserstandes nicht im Falle war, meinen Untersuchungen eine solche Ausdehnung zu geben wie 1870 (in welchem Jahre ich über 30,000 K' durchforschte), so arbeitete ich doch auf der Niederlassung, so oft es meine übrigen Beschäftigungen gestatteten. Wie schwierig diese Arbeit war, geht aus dem Umstand hervor, dass ich 4' unter Wasser noch eine Schichte Torf von gleicher Mächtigkeit entfernen musste, um auf die eigentliche Fundschichte, welche durch den Brand der Hütten entstanden war, zu gelangen. Auf dieser Schichte, kaum 2 Zoll über dem alten Seeboden, fand ich die interessantesten Gegenstände: Gewebe, Faden, Schnüre, ganz neue Muster von Geflechten, Fischernetze mit kleinen Maschen, Werkzeuge in Stein und Knochen (Serpentinbeile, Feldhacken von Hirschhorn etc. etc.). Je weniger nämlich die Gegenstände der Luft ausgesetzt sind, desto besser ist ihre Erhaltung. In den obern Torfschichten sind die Knochen fast gänzlich zerstört, selbst Hirschhorn, das sonst wenig leidet; sogar auch Steinbeile, welche in dieser obern Schichte die Torfsäure gewöhnlich zerstört. Nur in dieser Beziehung ist der Einfluss des Torfs auf die Erhaltung gewisser Gegenstände zu bedauern. Im Allgemeinen ist der Torf für die Erhaltung der Gegenstände ungemein günstig, weil er dieselben umhüllt und vor weiterm Zerfall bewahrt. Die im Torfe vorkommenden Samen der Sumpfpflanzen gewähren uns ein Bild der frühern Beschaffenheit des Torfes. So finden wir, dass der Same des Sumpflabkrauts (Galium palustre), welches jetzt auf dem Pfahlbau nicht mehr anzutreffen ist, damals in Menge vorhanden war. Ferner wuchs die jetzt auf dieser Stätte gänzlich verschwundene Wassernuss (Trapa natans). Beiläufig bemerke ich, dass sowohl die Pfähle als die Geräthschaften aus weichem Holz von den Wurzeln einiger Torfpflanzen durchzogen sind, ein Beweis des hohen Alters dieser Gegenstände.

Wie bekannt hat man zu Robenhausen zuerst Tuchreste vom einfachen Faden an bis zu dem künstlich angefertigten Gewebe, Fransen, Geflechte, verschiedene